

Die Chronik der Lesegesellschaft zu Köln von 1872

Am 4. Mai 1872 trafen sich 33 Herren zur Gründungsversammlung der „Lesegesellschaft zu Cöln“ in dem Lokal „Zur Unnau“, An den Dominikanern 2. Der endgültig am 11. Mai 1872 gewählte Vorstand bestimmte den Gymnasiallehrer P.H.A. Thürlings zum Vorsitzenden. Am 7. Mai 1873 wurde der Redakteur Dr. Albert Bachem, eine in politischen Kreisen bekannte Persönlichkeit, zum Vorsitzenden gewählt. Dieser bewies zusammen mit seinem Freund Johann Classen-Kapellmann ein wagemutiges Engagement, in dem sie die bedingungslose Bürgschaft übernahmen, bis die Lesegesellschaft die Rechtsstellung einer juristischen Person erworben hatte.

Am 26. Mai 1877 unterzeichnete und verlieh Wilhelm I., Kaiser des neuen Deutschen Reiches und König von Preussen, der „Lesegesellschaft zu Cöln“ die Rechte einer juristischen Person.

Dieser Staatsakt der Verleihung der Rechtsfähigkeit überdauerte alle Staatszusammenbrüche und bestimmt noch heute die rechtliche Stellung der Lesegesellschaft.

Das Programm der Lesegesellschaft

Der Name „Lesegesellschaft“ hatte eine auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurückgehende Tradition. Damals entstanden fast in jeder größeren Stadt „Lesegesellschaften“ oder „Lesekränzchen“.

Nach dem Lesen benannten sich alle diese Gesellschaften, weil sie es für den Königsweg zur Bildung und die Bildung wiederum für den Hauptzweck der Geselligkeit hielten.

Die Lesegesellschaft nahm das Lesen ernst, was sich nicht zuletzt darin zeigte, dass in ihrem Gesellschaftshaus eine bedeutende Bibliothek zusammenkam.

Die Häuser der Lesegesellschaft

Die Lesegesellschaft erwarb im Jahre 1876 ihr erstes eigenes Haus, den Gertrudenhof. Eine lange Bleibe war der Lesegesellschaft jedoch nicht vergönnt; in der Nacht zum 26. August 1878 brach in dem Haus ein Brand aus, der nur noch Schutt und Asche hinterließ. Zu den Verlusten gehörte auch die wertvolle Bibliothek der Gesellschaft. Dies war für die Lesegesellschaft, die sich nicht nur personell sondern auch wirtschaftlich zu konsolidieren hatte, ein schwerer Rückschlag.

Nach dem Brand wurde das Grundstück des Gertrudenhofes verkauft, so konnte die Lesegesellschaft jetzt daran denken, ein repräsentatives Haus zu errichten.

Nachdem 1880 die Lesegesellschaft das Grundstück Langgasse gekauft hatte, wählte man für die Grundsteinlegung den 15. Oktober 1880 und damit einen der bedeutendsten Tage der Kölnischen Geschichte. Damals kamen Kaiser Wilhelm I. und seine Gemahlin, um mit der Stadt die Vollendung des vom Haus Hohenzollern besonders geförderten Dombaues zu feiern. Am 6. Januar 1882, auf Heilige Dreikönige, weihte die Lesegesellschaft ihr neues Haus feierlich ein. Sie hatte nun nach manchen Irrfahrten endlich ein repräsentatives eigenes Gesellschaftshaus mit zahlreichen Räumen und einem großen Festsaal. Dazu kam ein umfangreiches Kellergeschoss, in dem die Weinvorräte, die Küche und einige andere Nebenräume untergebracht waren. Der Weinkeller der Lesegesellschaft mit seinen unerschöpflichen Vorräten war legendär. Zwischen 1879 und 1922 wurden im Durchschnitt jährlich 78.000 Flaschen Wein verkauft.

Das gesellschaftliche Leben in der Lesegesellschaft

Wie alle großen Gesellschaften Kölns war die Lesegesellschaft zunächst ein reiner Männerbund. Später ließ man Witwen von Mitgliedern als außerordentliche Mitglieder zu, und erst die durch den Gleichberechtigungsgrundsatz des Grundgesetzes beeinflusste neue Satzung vom 31. März 1955 machte hinsichtlich der Mitgliedschaft keinen Unterschied mehr zwischen Männern und Frauen.

Hinsichtlich der eigenen Veranstaltungen sorgte der Vorstand für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ernst und Heiterkeit mit literarischen Lesungen, wissenschaftlichen Vorträgen und dem geselligen Frohsinn. Frohe Feste konnte man nicht feiern, ohne zu tanzen, und tanzen konnte man wiederum nicht ohne Damen. So führte der im eigentlichen Sinne gesellige Teil des Vereinslebens ganz von selbst dazu, dass das männerbündische Prinzip durchbrochen wurde und die Lese den Charakter eines Familienvereins annahm. Für viele Mitglieder war das Lesehaus in der Langgasse ein allabendlicher Treffpunkt.

Heitere Feste waren die Bälle mit kabarettistischen Einlagen und die Sylvesterfeier, bei denen die ganze Pracht des großen Saales im Lesehaus den Teilnehmern bewusst wurde und sich zugleich eine familiäre Atmosphäre entwickelte. Der Karneval wurde in der Lese so intensiv gepflegt, dass sie sich für die tollen Tage selbst in eine Karnevalsgesellschaft verwandelte. Willi Ostermann soll sein berühmtes Lied „Ich möch zo Foß noh Kölle jon“ zum ersten Mal in den Räumen der Lese vorgetragen haben. An diesem Abend wurden auch die damals noch jungen Karnevalsdichter Gerhard Jussenhoven und Jupp Schlösser in der Lese vorgestellt.

Erster Weltkrieg und Zusammenbruch

Der Erste Weltkrieg und der wirtschaftliche Zusammenbruch 1922 hatten der Lesegesellschaft keinen Schaden zugefügt. Im Jahre 1914 hatte die Lesegesellschaft 615 ordentliche und 69 außerordentliche Mitglieder.

Die ersten NS-Jahre

Die Lese war liberalen und bürgerlichen Ursprungs. Dies erschien den neuen Herren suspekt. Die Kreisleitung der NSDAP versuchte, in der Lesegesellschaft das Führerprinzip einzuführen, das damals für alle Vereine verbindlich werden sollte. Der Vorstand machte die verlangte Änderung der Gesellschaftsverfassung von dem Ergebnis einer Abstimmung abhängig, die eine hundertprozentige Ablehnung des Führerprinzips ergab. Erstaunlicherweise nahm die Kreisleitung diese Abfuhr hin, ohne später nochmals mit solchen Forderungen an die Gesellschaft heranzutreten. Der Vorstand konnte aber nicht verhindern, dass drei jüdische Mitglieder, unter ihnen der bekannte Rechtsanwalt Dr. Pagener, ausscheiden mussten.

Die Mitgliederzahl war 1936 auf 277 gesunken. Der Wert des Weinbestandes betrug damals etwa 20.000,- RM; die monatliche Steuerbelastung jedoch 1.840,- RM. Im Juni 1936 stellte der Vorstand in der Hauptversammlung die Frage nach der Auflösung der Lesegesellschaft. Doch der Wille der Mitglieder, die altehrwürdige Gesellschaft zu erhalten war größer und die Lesegesellschaft fand auch Hilfe in der Person des Oberbürgermeisters der Stadt Köln Dr. Georg Schmidt, der eine Prüfung der Grundsteuerfrage veranlasste und erklärte, die alte Lese dürfe unter keinen Umständen eingehen. Die Finanzbehörde erließ auf seine Intervention Steuern in Höhe von 70.000,- RM.

Es half alles nichts, bei einem Bombenangriff am 31. Mai 1942 wurde das Lese-Haus an der Langgasse zerstört.

Die Wiederbelebung der Lesegesellschaft

Am 25. November 1947 fand auf dem Rheindampfer „Bismarck“ eine Zusammenkunft von Mitgliedern - u. a. Rechtsanwalt Dr. Schmitz II, Dr. Peko Bauwens und Vorsitzender Fritz Küchenthal, statt. 38 Personen waren für die damalige Zeit eine hohe Beteiligung, die es rechtfertigt, diesen Tag als den Tag der Wiederbelebung der Lesegesellschaft zu betrachten. Die neuen Statuten wurden durch Rechtsanwalt Dr. Bungarten überarbeitet und in der endgültigen Form am 31. März 1955 einstimmig genehmigt.

Die große Nachkriegswende

Am 6. August 1949 fand in den damals hochgeschätzten Sartory-Sälen mit 40 Teilnehmern einschließlich Damen die erste eigentliche Nachkriegsveranstaltung statt. Daran beteiligt war der Kölner Männer-Gesangverein mit Gesangsdarbietungen.

Die Lesegesellschaft hatte das Glück, wirtschaftlich denkende Persönlichkeiten wie Hugo Wolff und G. H. Appel in den entscheidenden Jahren an ihrer Spitze zu sehen. Hinzu kamen Dr. Bungarten und Dr. Graß sowie der junge, dynamische Steuerberater Walafried Malzkorn, dem es gelang, die Lesegesellschaft durch Ausnutzung nicht geläufiger aber legaler Mittel von der Verschuldung zu befreien.

Ein neues Domizil musste her. Am 16. Juni 1976 erwarb die Gesellschaft durch Vermittlung Walafried Malzkorn ihr heutiges Haus Salierring 36. Dem Vorstand gelang es, mit dem Kauf die finanziellen Grundlagen der Gesellschaft auf eine solide Basis zu stellen. Im obersten Stockwerk befinden sich die Geschäftsräume der Lese, das Archiv und eine Bibliothek sowie der Konferenz- und Clubraum.

Die Lesegesellschaft heute „Leben - Wachsen - Blühen“

Die Lesegesellschaft bewahrt ihr liberales Erbe nicht in irgendwelchen parteipolitischen Bindungen, sondern im Grundsatz der konfessionellen und politischen Toleranz.

Die Vorstandsämter der Gesellschaft sind keine Repräsentativposten, sondern verpflichtet zu aktiver, selbständiger und eigenverantwortlicher Tätigkeit. Der Vorstand ist bestrebt das Erscheinungsbild der Lese der heutigen Entwicklung anzupassen, indem er auch durch jugendorientierte Veranstaltungen den Fortbestand der Lese sichert.

Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht heute in einem transparenten Verfahren. Jeder unbescholtene Bürger kann Mitglied werden. Die Kandidaten sollen allerdings mindestens 6 Monate hospitieren und sich bei den über das Aufnahmegesuch entscheidenden Vorstandsmitgliedern einführen. Referenzen zweier Gesellschaftsmitglieder sind erforderlich.

Der jährlich erscheinende Veranstaltungskalender beinhaltet zum Beispiel Museums- und Theaterbesuche, eine anspruchsvolle Reise und wird durch zusätzliche Programmpunkte ergänzt wie Vorträge zum aktuellen Zeitgeschehen, Weinseminare und anderes. Auch heute noch sind der Neujahrsempfang und die beiden Gesellschaftsabende Höhepunkte der Gesellschaft, und ein großes Stelldichein zu dem sich bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gerne als Gäste einfinden.

Die Lese bildet mit den großen Kölner Gesellschaften - der Bürgergesellschaft, der Casinogesellschaft und dem Kölner Männer-Gesangverein - die sogenannte „Kleeblattgesellschaft“. Neue freundschaftliche Beziehungen zu Karnevalsgesellschaften sind entstanden: seit 1970 zur GKG Greesberger vom 1852 und seit 1986 zur KG Treuer Husar Blau-Gelb Köln von 1925 e. V.

Die Lesegesellschaft zu Köln wird sich auch weiterhin innovative Gedanken über Zielsetzung und Fortbestehen unserer Gesellschaft machen und dabei auf Bewährtes zurückgreifen. Sie wird sich bewusst öffnen, damit die Lese weiterhin eine Vereinigung von Menschen bleibt, die aneinander gefallen finden. Sie wird auch weiterhin dem Anspruch gerecht, Fröhlichkeit und Geist, Kölnisch-Vergnügtes und ernsthaft kulturelles Miteinander in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen.

**So wünschen wir unserer Gesellschaft auf ihrem Weg in die Zukunft ein kräftiges
„vivat, crescat, floreat“.**

Erste Vorsitzende bzw. - ab 1970 - Präsidenten der Lesegesellschaft

P.A.H. Thürling, Gymnasiallehrer	1872 - 1873
Dr. Albert Bachem, Redakteur	1873 - 1897
Friedrich Kühlwetter, Geh. Regierungsrat	1897 - 1898
Prof. Dr. Andries, Gymnasialprofessor	1898 - 1905
Rudolf Scholz	1905 - 1912
Ernst Dornheim, Großkaufmann und Fabrikant	1912 - 1918
Dr. jur. Eduard Weinand, Rechtsanwalt	1918 - 1922
Eduard Oelbermann, Fabrikant	1922 - 1924
Gustav von Rockenthien, Fabrikant	1924 - 1931
Kurt Kohlmann, Kaufmann	1931 - 1932
Fritz Küchenthal	1932 - 1950
Hugo Wolff	1950 - 1953
G. H. Appel, Direktor i. R.	1953 - 1957
Dr. Heinz Bungarten, Rechtsanwalt	1958 - 1968
Dr. Anton Graß, Rechtsanwalt	1969 - 1973
Heinz Huckelheim, Generalmajor a. D.	1973 - 1977
Walafried Malzkorn, Steuerberater	1977 - 1997

Egon Michelske, Rechtsanwalt

ab 1997

Unter seiner Vorstandsführung wurden bisher
der Vorstand neu strukturiert,
der Förderkreis der Lese gegründet,
die Sanierung des Lese-Hauses durchgeführt und
erstmalig der Preis **Minerva Colonia** gestiftet.